

Titel: Basellandschaftliche Zeitung

Ausgabe: 08.10.2010

Zeitraum: 08.10.2010

Medium: Print

Seite: 22

Platzierung: ganze Seite

Druckauflage: 21 057

Mit einer Camera obscura Länder neu entdeckt

«CULTURESCAPES CHINA» Andrea Good und Shi Guoroi zeigen ihre Fotos in der Basler Elisabethenkirche

VON JOERG JERMANN

Eine der vielen Facetten der «Culturescapes» ist noch bis Ende Oktober in der Elisabethenkirche zu sehen. Das Thema des Kulturaustausches Schweiz-China wird hier thematisiert, in dem sich zwei Künstler begegnen mit Aufnahmen einer Camera obscura in Lastwagengrösse. Eine Camera obscura ist ein geschlossener Raum mit einer kleinen Lichtöffnung, an der gegenüberliegenden Wand entstehen die seitenverkehrten Bilder.

Andrea Good reiste mit der Riesenkamera nach China zur Chinesischen Mauer, Shi Guoroi reiste in die Schweiz in den Jura, beide begleiteten und führten sich gegenseitig. Shi

Guoroi sagte, für ihn seien die grossen Schwarzweissbilder Ausdruck seiner Seele. Der Vergleich mit chinesischen Landschaften habe ihn interessiert, nicht ein Abbild der Schweiz.

Von beiden Künstlern sind nur je drei grossformatige Fotografien aufgehängt, dies längs des Mittelschiffes unter den Bogen zum Seitenschiff. Die auch örtliche Gegenüberstellung verweist auf den offiziellen Titel «The same is not the same». Tatsächlich ist die Art der Fotografie bei beiden mit der gleichen Leidenschaft gemacht. Aufnahmen dieser Art haben Belichtungszeiten von bis zu drei Stunden oder mehr. Sie nehmen Bewegungen eines Menschen oder eines Autos nicht

auf, Landschaften oder Häuser wirken leer, unwirklich. Die Kontraste sind oft weich bis aufgelöst, dadurch scheinen die Fotos inneres Licht auszustrahlen. Sie wirken wie

Die traditionelle Aufnahmetechnik wirkt anregend, beruhigend, kontemplativ.

milde Aquarelle, Flächen gehen ineinander über oder leuchten still. Es sind Negative, diese haben den Reiz der Verfremdung, die dazu verleitet, farbige Realität zu imaginie-

ren. Wir vergleichen automatisch das Bild mit der inneren Vorstellung des Abgebildeten.

Shi Guoroi zeigt zwei Aufnahmen mit Häusern, welche wirken, als stünden sie in der Nacht, sie sind scharf abgegrenzt voneinander, die Landschaft hingegen erscheint flussend weich wie lange Meereswogen. Durch das Fehlen von Menschen und Bewegung werden sie zu einem Abbild der Stille. Etwas Analytisches, Unbewegtes ist festzustellen, röntgenartig. Sein Jurabild wirkt wie ein schwarzweisses Ölbild, eine einsame Landschaft in einer Mondnacht mit Nebel.

Gegenüber hängen die Aufnahmen mit der Camera obscura von Andrea Good, auch sie war anwesend an

der Vernissage, sie konnte plausibel machen, dass das Herumfahren mit einer Camera obscura von der Grösse eines Lastwagens auch in China Probleme mit sich bringt. So konnte die Chinesische Mauer nur von weit und am Horizont einer Landschaft festgehalten werden. Andrea Good zog die Bilder auf rotes Papier auf, was an das chinesische Rot erinnert, aber auch eine zusätzliche Distanz in Landschaftsaufnahmen bringt.

Ein kurzer Abstecher in die Elisabethenkirche lohnt sich. Der kulturelle Austausch China-Schweiz ist um eine eigenwillige und auch persönliche Facette reicher. Die traditionelle Aufnahmetechnik wirkt anregend, beruhigend, kontemplativ.